

Amer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger
und für Anzeigen die Anzeiger
entgegen. — Schriftl. wertigste
Schriftschr. — Anzeiger Nr. 22.

Anzeigerpreise für Anzeigen aus dem
Deutsches Reich 100 000 Mark, auswärts
Anzeiger 120 000 Mark, ausländische
Anzeiger 150 000 Mark. — Bei gelassenen
Anzeigerpreisen 75 Mark für
entsprechender Rabatt.

Entscheidend: Expedient Anzeigergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Ann. Postfach-Nr. 1000

Nr. 204

Sonnabend, den 1. September 1923

18. Jahrgang

Politische Wochenschau.

Von Dr. R. K. 13, M. d. R.

Die Flut der Noten steigt und zwar sowohl die der Diplomatie, als die der Reichsbank. Das ist die Signatur der letzten Woche.

Nach Frankreich hat jetzt Belgien seine Antwortnote an England gelangen lassen. So ausführlich diese 27 Seiten umfassende diplomatische Rundgebung auch ist, so inhaltlos bleibt sie für uns. Ihr praktischer Inhalt läuft auf den Vorschlag hinaus, unter Festhaltung der ergriffenen Pfänder von Deutschland, die Wiedergutmachung der materiellen Kriegsschäden zu verlangen und auf eine Mehrforderung an Deutschland gegen Streichung der interalliierten Schulden unter einander zu verzichten. Der erste Teil des Vorschlags ist für Deutschland, und der letzte Teil ist für England unannehmbar, und so muß einfach festgestellt werden, daß auch die belgische Note in den grundlegenden Fragen der Ruhrbesetzung, der Feststellung der deutschen Leistungsfähigkeit und der Regelung der interalliierten Schulden auch nicht den kleinsten Schritt zu einer praktischen Lösung bedeutet. Solange das Ruhrgebiet nicht wieder als wirtschaftliche Kraftquelle Deutschlands hergestellt wird, ist jede noch so ehrliche Absicht Deutschlands, seine Industrie und Wirtschaft in den Dienst einer endgültigen Reparationsleistung zu stellen, zur Ausichtslosigkeit verurteilt. Das wissen Frankreich und Belgien genau so gut, wie England und wir. Deswegen sind alle Noten Frankreichs und Belgiens weiter nichts, als ein zwischen beiden abgetrotetes Spiel, Zeit zu gewinnen bis zur wirtschaftlichen und politischen Befreiung Deutschlands.

Die britische Presse fordert angesichts der Ausichtslosigkeit, mit Frankreich und Belgien zu einem gemeinsamen Vorgehen zu gelangen, eine eigene Aktion Englands, das heißt, eine Antwort auf die deutsche Note durch England allein. Die britische Regierung wird sich mit dieser Antwort jedoch nicht beellen; denn der Zusammentritt des Völkerbundes und die Tagung der britischen Reichskonferenz stehen bevor, und es liegt nahe, daß die britische Regierung versuchen wird, das ganze Gewicht der Meinungsäußerung beider Stellen ihrer Politik dienstbar zu machen. Da die britische Reichskonferenz erst Anfang Oktober zusammentritt, ist ein entscheidender Schritt vorher kaum zu erwarten. Deutschland ist also für die nächsten Wochen wieder ganz auf sich allein gestellt.

Für uns ergibt sich die entscheidende Frage, ob wir den Kampf an der Ruhr solange aushalten können, bis die französische Vernichtungspolitik an der politischen und wirtschaftlichen Wertlosigkeit der Ruhrbesetzung scheitert. Auf der Grundlage der gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung sind wir hierzu nicht imstande. Will die Regierung den Kampf mit Aussicht auf Erfolg weiterführen, so muß sie den Willen und die Fähigkeit haben, die gegenwärtige wirtschaftliche Krise zu überwinden. Die Ruhrbesetzung hat das stärkste Produktionszentrum Deutschlands wirtschaftlich lahm gelegt. Der Ruhezustand der deutschen Gesamtwirtschaft ist damit auf das empfindlichste geschwächt. 8 Millionen Menschen sind an der Ruhr zur Unproduktivität und zum Kostgängertum für die deutsche Wirtschaft verurteilt. Wenn es uns dem gegenüber nicht gelingt, andere wirtschaftliche Energiequellen als Ausgleich und Gegengewicht zu entwickeln, ist der Kampf hoffnungslos. Bisher ist es nicht gelungen, eine solche Entwicklung zu sichern. Es ist schmerzvoll, dies aussprechen zu müssen, aber wenn wir nicht in den Fehler von 1918 verfallen wollen, müssen wir den Mut haben, dieser Wahrheit ins Auge zu schauen. Mit noch so schönen Reden und hoffnungsvollen Aussichten kommt man über diese Tatsache nicht hinweg, sondern nur mit entschlossener und robuster Tat.

Die bisherigen Maßnahmen der Regierung haben nicht nur keine Besserung, sondern eine Verschärfung der Wirtschaftslage gebracht. Der Währungsvefalle scheint hemmungslos den tiefsten Tiefen zuzustreben. Momentane Einflüsse mögen in der letzten Zeit mitgewirkt haben. Die Einfuhr britischer Kohle und die Lebensmittel-einfuhr für das besetzte Gebiet stellen ungeheure Anforderungen an den Devisenmarkt. Aber verhängnisvoller als diese einzelnen Passivfaktoren der deutschen Wirtschaftsbilanz bleiben der Rückgang der Gesamtarbeitseistung der deutschen Wirtschaft und der ungeheure wirtschaftliche Verfall in Staatswirtschaft und Privatwirtschaft. Wenn die Dinge so weiter gehen, wie bisher, ist der Tag nicht mehr fern, an dem der größere Teil aller Betriebe zum Erliegen kommt. Die neuesten Devisenbestimmungen haben das Gegenteil von dem erreicht, was mit ihnen beabsichtigt war. Die Einschränkung der Importvaluten und die Beschränkung der Einbezahlung auf den Bedarf von zwei Monaten haben die Nachfrage nach Devisen kümmerlich gesteigert. Die dadurch gebildete starke Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel bewirkt einen nie gekannten Andrang am Effektenmarkt und dadurch eine grenzenlose Aufwärtsbewegung der Effekten. Die flucht-

artige Abwanderung der Mark in Effekten findet weitere Nahrung in der außen- und innenpolitischen Lage. So verliert die Mark immer mehr an Wert, und neue Inflation, neue Preissteigerungen, neue Verknapung der baren Lebensmittel sind die verderblichen Auswirkungen in diesem circulus virtuosus. Selbst wenn es der Regierung gelingen sollte, eine beherrschende Stellung auf dem Devisenmarkt zu erringen, würde Ausschlaggebendes nicht erreicht sein. Mit banktechnischen Experimenten kommt man dem Uebel nicht mehr bei. Eine zerfallene und zerrüttete Währung läßt sich nicht wieder gut zusammenleimen wie eine zerrissene Banknote, sondern sie läßt sich nur durch eine besser fundierte ersetzen, und sie muß durch eine solche ersetzt werden, und sei es auch unter Opferung der letzten Reserven. Noch sind solche Reserven in genügender Ausmaße vorhanden, ihr verspäteter Einfluß würde ein unwiderrufliches „Zu spät“ bedeuten. Der Wille zur rettenden Tat muß den Mut aufbringen, auch über die Belegen wirtschaftlicher Trohnen hinweg zum Ziele zu gelangen, denn der Staat hat nicht die Pflicht, jeden Konjunkturgewinnler und Schieber den ungestörten Genuß seiner Beute zu gewährleisten; ihr Wehgeschrei ist ertüdtlicher als die Totenklage der gesamten Wirtschaft.

Grundlegende Sanierungsmaßnahmen sind bei außenpolitisch entspannter Lage leichter durchzuführen als unter außenpolitischem Hochdruck. Die Möglichkeit, eine solche Entspannung zu betreiben, ist für Deutschland durchaus gegeben, trotz der französischen und belgischen Noten. Erscheint auch der Weg zu einer politischen Verständigung mit Frankreich noch nicht offen, so würde sich doch Deutschland mit einem erneuten Versuch zu einer wirtschaftlichen Verständigung nicht vergebem, sondern zweifellos auch starke politische Kräfte an der Themse und in Brüssel, und nicht zuletzt auf der demnächst beginnenden Tagung des Völkerbundes in Bewegung setzen. Aktive Politik erschöpft sich nicht in geschäftiger Betriebsamkeit, sondern sie ist planvolle und entschlossene Ausnutzung des Möglichen für das Notwendige unter klarer, konkreter, dem eigenen Volke und der Welt erkennbarer Zielsetzung.

Mussolinis Optimismus in der Reparationsfrage.

Eine Rede Mussolinis im Ministerrat.

Die Lage hat sich leicht gebessert.

Mussolini äußerte sich im Ministerrat über die Ruhrfrage und erinnerte dabei an seine Erklärungen vom 8. Juni im Senat, in denen er Italiens Stellungnahme in folgende vier Punkte festlegte:

1. Deutschland kann und muß die Summe bezahlen, die allgemein angenommen zu werden scheint, und die weit hinter den vielen hundert Millionen zurückbleibt, von denen man unmittelbar nach dem Waffenstillstand sprach.
2. Italien kann keine Veränderung territorialer Art zulassen, die zu einer politischen, wirtschaftlichen und militärischen Vorherrschaft führen könne.
3. Italien ist bereit, sein Anteil an den Opfern zu bringen, die notwendig wären, um das Wirtschaftsleben Europas wieder herzustellen.
4. Die italienische Regierung vertritt heute mehr denn jemals die Ansicht, daß das Problem der Reparationen und der interalliierten europäischen Schulden eng miteinander zusammenhängen und in einem gewissen Sinne von einander abhängen.

Mussolini sagte hinzu, was den ersten Punkt anlangt, so habe man als die in Betracht kommende Zahl die Ziffer von 50 Milliarden genannt, die in der Denkschrift der italienischen Regierung stand. Hinsichtlich des zweiten Punktes, der sich auf territoriale Vorherrschaftspläne bezieht, belegen die Erklärungen Poincares, daß seine Politik solche Ziele nicht verfolge, wohl aber, daß die Besetzung der Ruhr als eine Pfandnahme im Hinblick auf die Verfehlungen Deutschlands gerechtfertigt sei.

Mussolini erklärte zusammenfassend weiter:

1. Jede alliierte Macht nimmt ständig ihre besondere Haltung ein. (Das war schon immer so!)
2. Indessen wird jede dieser Mächte sich davor hüten, in ihrer Haltung soweit zu gehen, daß dadurch ein endgültiger (W) und nicht wieder gutzumachender Bruch der Entente entstehen könnte. (Halb gebrochen scheint sie schon zu sein!)
3. Die Lage hat sich leicht gebessert. (Wagt „Staatsmann“ Mussolini!)
4. Die belgische Note nähert sich, wie dies aus dem Schriftstück hervorgeht, der italienischen Auffassung.
5. Die Möglichkeiten für eine Regelung haben sich etwas vermehrt, aber man darf sich nicht der Illusion hingeben, daß diese Regelung nahe bevorstehe.

Die Reparationsfrage

wird, auch wenn sie gelöst sein wird, bis zu einem gewissen Grade auf lange Zeit hinaus über das Schicksal Europas bestimmen. Gewaltige Interessen stehen auf dem Spiel, und obwohl Deutschlands innerer Lage immer noch schwierig ist

und die Besorgnis aller Völker Europas groß ist, besteht kein Grund, an einer bevorstehenden Regelung des Problems zu verzweifeln.

Italien hat aufs eifrigste an den diplomatischen Aktionen der letzten Zeit teilgenommen, und wenn es auch nicht allein den Verlauf der Ereignisse entscheidend bestimmen kann, so wird es doch im gegebenen Augenblick das Gewicht seiner Stimme und seiner Aktion geltend machen, damit eine Abklärung gefunden wird, die den nationalen Interessen Italiens Rechnung trägt und die Deutschland eine Zahlung auferlegt, die gerecht ist und doch in Deutschland nicht zum Chaos führt, dessen Rückwirkungen für ganz Europa verhängnisvoll wären.

Hinsichtlich der inneren Lage Italiens sagte Mussolini, sie sei vollkommen zufriedenstellend.

Der Ministerrat billigte einmütig Mussolinis Erklärungen, seine innere und auswärtige Politik, sowie die getroffenen und die entsprechend im Gang der Ereignisse noch zu treffenden Maßnahmen. Es wurde beschlossen, die Verwaltungszweige von Post, Telegraph und Telephon mit der Eisenbahn und der Handelsflotte zu einem einzigen Verkehrsministerium zu vereinigen.

Deutschland muß zahlen.

Der neueste Entscheid der Repto — eine alte Sache.

Das „Echo de Paris“ meldet, die Reparationskommission habe in ihrer Sitzung am Dienstag die Priorität der Befragungsnoten an der Ruhr vor den allgemeinen Reparationsleistungen ausgesprochen, und zwar gegen die Stimme des englischen Vertreters. Die Reparationskommission habe damit die Rückstellungspflicht der Kosten der Ruhrbesetzung durch Deutschland festgelegt.

Das heißt also nicht mehr oder weniger: als Deutschland hat den Schaden, den ihm die einbrechenden Belgier und Franzosen an der Ruhr verursacht haben, selbst zu zahlen und hat obendrein die Verpflichtung, die Summen vor allen anderen Leistungen zu entrichten.

Repressalien in Essen.

Dem Befugungsamt der Stadt Essen ist ein Schreiben der französischen Besatzungsbehörde zugegangen, nach welchem die Stadt Essen mit einer Geldstrafe von 8000 Francs wegen Störung der unterirdischen Zuleitung des Rheinlandsabels belegt wird. An seiner Stelle ist in Essen bekannt, daß im Essener Bezirk das Rheinlandsabel irgendwo gestört sein soll.

Wegen einer Sprengung in Essen-West ist der Stadt eine Rechnung von 37950 Francs von der Besatzungsbehörde zugestellt worden. Es ist dies eine ganz neue Form, da nach dem Schreiben diese Summe nicht als Strafe anzusehen ist, sondern als Schadenersatz. Falls nicht bezahlt wird, werden 3 Belgeordnete für die Summe haftbar gemacht.

Keine Tarifierhöhung auf den Reglebahnen.

Der „Temps“ meldet aus Koblenz: Für die unter alliiertem Regie fahrenden deutschen Züge bleiben die neuen Preiserhöhungen der deutschen Eisenbahn unberücksichtigt. Die Regiekommission hat lediglich die Gütertarife für aus dem unbesetzten Deutschland ankommenden Güter, um den geringen Betrag von 15 Prozent ab 1. September erhöht.

Auch der Sinn dieser Maßnahme ist leicht zu erkennen: Einerseits will man sich Passagiere durch die niedrigen Preise lockern, andererseits soll dem Deutschen Reich möglichst kein Gewinn aus den Bahnen zufließen.

Wassenausschleß Poincare.

Wie der „Matin“ mitteilt, wird Poincare, der sich am Sonntag nach Treguier begibt; im Verlaufe seiner Reise nicht weniger als zweifmal das Wort ergreifen, da der Ministerpräsident alle kleinen Nachbarstädte von Treguier auf ihren Wunsch besucht. In Treguier wird Poincare aus Anlaß der Jahreshundertfeier für Ernest Renan reden. Diese Rede wird aber keinen politischen Charakter haben.

Griechenlands Antwort an Italien

Einige Forderungen abgelehnt.

Die griechische Antwortnote ist der italienischen Gesandtschaft durch den Chef der Politischen Sektion im Ministerium des Auswärtigen übergeben worden. Die Note erklärt, die griechische Regierung betrachte die in der italienischen Verbalnote enthaltene Behauptung der italienischen Regierung als ungerecht, nach welcher sich die griechische Regierung einer schweren Beleidigung Italiens schuldig gemacht habe. Es sei der griechischen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der unter Nummer vier, fünf und sechs in der italienischen Verbalnote formulierten Forderungen anzunehmen, die einen Angriff auf die Ehre und die Souveränität des Staates bedeuteten.

Indem die griechische Regierung nichtbestimmter in Betracht ziehe, daß das abscheuliche Attentat auf griechischem Boden gegen Bürger einer großen Nation begangen wurde, die mit einer internationalen Mission betraut waren, wolle sie folgendes ausprechen zu wollen:

1. Die griechische Regierung werde der italienischen Regierung in ausführlichster amtlicher Form ihr Bedauern auszusprechen, zu diesem Zweck werde der Kommandant von Athen dem italienischen Gesandten einen Besuch abstatten.

2. Die griechische Regierung werde einen Trauergottesdienst für die Opfer in der Athener katholischen Kirche abhalten lassen, dem alle Regierungsmitglieder beiwohnen würden.

3. Am gleichen Tage würden der italienischen Flagge Ehrenbezeugungen in folgender Weise erwiesen werden: eine Abteilung der Athener Garnison werde sich zur italienischen Gesandtschaft begeben und die italienische Flagge durch Erweisen der (herkömmlichen) Ehrenbezeugungen grüßen.

4. Militärische Ehrenbezeugungen sollen in aller Feierlichkeit den Opfern in Preveza im Augenblick der Ueberführung an Bord eines italienischen Schiffes erwiesen werden.

Die griechische Regierung sei außerdem geneigt, den Familien der Opfer aus Billigkeit eine gerechte Entschädigung zu bewilligen und die Witwen des Obersten Berone anzunehmen, der die Untersuchung durch Mittelungen erleichtern sollte, die für die Entdeckung von Schuldigen von Nutzen sein könnten.

Die griechische Regierung möchte hoffen, so schließt die Antwortnote, daß die italienische Regierung die Wohlbegünstigung des dargelegten Standpunktes ebenso anerkennen werde, wie den verhältnismäßig weiten und lebhaften Wunsch der griechischen Regierung, die italienische Regierung in der gerechtesten Weise zufriedenzustellen.

Ausführung in Italien.

Aus Italien werden zahlreiche Ausschreitungen gegen griechische Staatsangehörige berichtet: Vor dem griechischen Konsulat in Neapel fand eine Manifestation statt. Der Polizei gelang es, die Manifestanten vor dem Eindringen in das Gebäude abzuhalten. Ein Steinhaufen zerstörte sämtliche Fenster des Konsulates. Die griechische Fahne wurde vom Balkon heruntergerissen und in Fetzen durch die Straßen getragen mit dem Rufe: „Nieder mit Griechenland!“ Das italienische Ultimatum hat in Athen außerordentliche Erregung hervorgerufen.

England schreit nach dem Völkerbund.

Die Schwerkraft der italienischen Note verurteilt.

Die englische Öffentlichkeit spricht ihren Abscheu über das in der albanischen Grenze begangene Verbrechen aus und stellt fest, daß Griechenland zu einer Vergeltung verpflichtet sei. Zugleich wird jedoch die herausfordernde Note der italienischen Regierung, die weit über das Ziel hinausschiesse, einstimmig verurteilt und die Forderung erhoben, daß der Völkerbund den Konflikt regeln müsse.

Die „Times“ führt in ihrem Leitartikel aus, daß einige von den in der Note erhobenen Forderungen offensichtlich darauf hinausgehen, Griechenland schwer zu demütigen. Wenn in der Völkerei der italienischen Regierung ein äußerst strenges Vorgehen liegen würde, wäre die Lage in Europa plötzlich überaus ernst geworden. Niemand könne besser als Mussolini die Gefahr von Komplikationen auf dem Balkan und ihre notwendige Verknüpfung mit den Gefahren in Europa beurteilen. Aber der faschistische Führer habe wohl, wie die Times weiterhin zu verstehen gibt, den starken Mann gespielt, um seine Popularität in der italienischen Öffentlichkeit zu befestigen. Wenn fremde Mächte dann zur Wägenung rufen, könne man den Verräter der italienischen Rassen auf die Ausländer ablenken. Immerhin wäre Mussolini weise, wenn er an die Gefahr dächte, die im Spiel mit dem Feuer liegt. Es sei Aufgabe der europäischen Staatsmänner, derartige Zwischenfälle zu beseitigen, bevor sie schlimme Folgen nach sich ziehen könnten.

Ebenso wie die „Times“ verlannt auch der „Daily Telegraph“ ein Eingreifen des Völkerbundes. „Es gab niemals einen Zwischenfall, der hier für geeigneter als der gegenwärtige Konflikt gewesen wäre. Griechenland wird mit einem Appell an den Völkerbund sicherlich Unterstützung bei diesem finden.“

Die liberalen Blätter drücken einen ähnlichen Gedanken in schärferer Weise aus. Die „Daily News“ nennen die italienische Note ein leichtfertiges und provokatorisches Machtwort, das für die „melodramatischen Methoden“ des italienischen Ministerpräsidenten charakteristisch sei. Italien könne zwar Schiffe nach dem Mittelmeer entsenden, aber es dürfe als Mitglied des Völkerbundes keine Feindseligkeiten eröffnen, da Artikel 12 hierfür den Ablauf einer Frist von drei Monaten zur Bedingung mache. Mussolini scheine vergessen zu haben, daß die italienische Regierung durch die Weltmeinung verpflichtet sei, die ganze Angelegenheit einem Schiedsgerichte zu überweisen. Die Frage sei also, ob Mussolini es wagen wolle, durch einen Angriff auf Griechenland offen den Völkerbund zu torpedieren.

Die italienische Flotte feuert ohne Kriegserklärung?

Griechenland bittet um Intervention des Völkerbundes. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Athen feuerte die italienische Flotte bei der Landung in Korfu aber die Stadt hinweg und beschloß das Gebäude der Volkshochschule, wobei mehrere dorthin geflüchtete Personen getötet wurden. Den Morgenblättern zufolge unterbreitete die griechische Regierung dem Völkerbundsekretariat telegraphisch die Bitte, auf Grund des Artikels 12 des Völkerbundespaktes zu intervenieren. Nach Blättermeldungen ist aber Griechenland der Belagerungszustand verhängt worden.

Vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers.

Im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates gab Reichswirtschaftsminister v. Raumer Erklärungen über sein Wirtschaftsprogramm ab. Er erörterte insbesondere das Ausfuhrproblem, die Lohnfrage und das allgemeine Finanzproblem.

Der Minister erklärte, daß er es vor drei Jahren selbst gewesen sei, der vom damaligen Reichswirtschaftsminister Schmidt die Einführung der Ausfuhrkontrolle forderte. Dem Ausverkauf Deutschlands sollte damit gesteuert werden.

Die Inlandspreise waren damals noch weit hinter den Weltmarktpreis zurückgeblieben. Nachdem sich die Situation nunmehr geändert habe und die Preise in Deutschland den Weltmarktpreis erreicht, ja sogar überhöhen hätten, sei seiner Auffassung nach die Ausfuhrkontrolle hinfallig geworden. Der Minister trat für einen

Abbau der Ausfuhrkontrolle

in weitestem Maße ein. Er erklärte weiter, er sei vielfach von den Gewerkschaften gefragt worden, ob dies eine Ausweitung der Arbeitnehmerkraft bedeute. Dies sei nicht der Fall. Er sei vielmehr noch wie vor gewillt, eine Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auch weiterhin im weitesten Umfange aufrecht zu erhalten.

Bei seinen Erörterungen über das Lohnproblem erklärte der Minister, daß die Arbeitsleistung soviel wie möglich gesteigert werden müßte. Auf die Frage der Abgabe eingehend, erklärte Minister v. Raumer, daß man die Augen nicht davor verschließen dürfe, daß durch die zu hohen Löhne der Absatz zu stocken beginne. Neue Aufträge gingen überhaupt nicht mehr ein, sondern lediglich Reparationsaufträge. Eine Kapitalnot ohnegleichen sei aufgetreten, so daß durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen sei, daß die Betriebe nicht mehr fähig sind, die Löhne zu bezahlen. Die Löhne seit Ende Juli seien drei- bis viermal so stark gestiegen wie der Dollar. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr nehme die Möglichkeit ab, Valuten in das Land zu bekommen. Die Ausgaben des Reiches seien so gewaltig, daß sie durch keine Steuern gedeckt werden könnten. Es sei bedauerlich, daß in dem gegenwärtigen Augenblick nur die Notenpresse als einziges Ausfuhrmittel in Frage käme und daher nicht stillgelegt werden könne. Von der finanziellen Seite sei die Sanierung der Mark nicht herbeizuführen, sondern nur durch die Wirtschaft. Es sei vorgekommen, daß der Staat auch Löhne für die Privatindustrie hätte bezahlen müssen. Das geht so nicht weiter.

Der Staat könne nicht mehr helfen, die Industrie müsse sich auf die eigenen Kräfte stellen.

Der Minister führte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen Ziffern an, die bewiesen, in wie erschreckender Weise die

Deutsche Ausfuhr zurückgegangen

ist. In Goldmark umgerechnet betrug die Ausfuhr im Mai 14 Millionen, im Juni 90 Millionen, im Juli hingegen nur noch 105 Millionen. Mit dem Zurückgehen der Ausfuhr wachse die Schwierigkeit, Devisen zu beschaffen. Der Minister warf dann den Gedanken auf, daß eine Goldnotenbank gegründet werden müsse. An dieser müsse natürlich auch die Reichsbank maßgebend beteiligt sein. Aber ohne internationale Beteiligung würde sich der Plan kaum verwirklichen lassen. Es gelte, wertbeständige Zahlungsmittel zu beschaffen. Was die Rohlempreise betreffe, so dürften sie nicht über Weltmarktparität stehen. Der Minister kam dann nochmals auf die Ausfuhrfrage zu sprechen und streifte dabei die

Seipziger Messe.

Diese Veranstaltung sei die schlechteste Messe gewesen, die man bisher gehabt habe. Die schmalen Waren seien billiger als die deutschen gewesen.

Nach dem Minister ergriff u. a. Geheimrat Böcher, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, das Wort. Er erklärte, die brennendste Frage sei im gegenwärtigen Moment die der Devisenbeschaffung. Er wies auf die Notverordnung der Reichsregierung hin, die nach den Vorschlägen der Industrie erfolgt sei. Aber nicht allein damit sei der Notlage zu steuern. Das Finanzproblem sei insbesondere durch die Schaffung eines wertbeständigen Zahlungsmittels zu lösen, dann aber müßte die Wirtschaft auch produktiver gestaltet werden. Gegenwärtig habe die deutsche Wirtschaft eine latente Arbeitslosigkeit von etwa 30 Prozent. Im Durchschnitt leisteten 20 Mann eine Arbeit, die von fünf Leuten geleistet werden könnte. Die unproduktiven Kräfte müßten aus der Wirtschaft herausgenommen werden. Auch die Arbeitslöhne müßten mit der Produktion in ein richtiges Verhältnis gebracht werden.

Erfolgreiche Jagd nach Devisenhändlern in Berlin.

Besten wurde von zahlreichen Beamten des Polizeipräsidiums in der Prenzlauerstraße eine umfangreiche Suche nach Devisenhändlern vorgenommen. Im ganzen wurden 892 Personen verhaftet, von denen 81 in Haft gehalten wurden. Eine größere Menge Devisen wurde beschlagnahmt.

Der Reichsbankkonflikt.

Streitgespräch.

Am Donnerstag nachmittag traten die Funktionäre des graphischen Gewerbes in Berlin zusammen, um ihrerseits zu dem noch immer schwebenden Konflikt zwischen dem Reichsbankdirektorium und dem Hauptbetriebsrat Stellung zu nehmen. An der Konferenz nahmen Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen der Buchdrucker, Steinbrücker und der Hilfsarbeiter in den privaten Druckereien teil, in denen Banknoten hergestellt werden. Die Versammlung verließ außerordentlich stämmisch. Von vielen Seiten wurde der Beginn der gemeinsamen Aktion der Buchdrucker und der Reichsbankangestellten bereits am Sonnabend gefordert. Es gelang jedoch schließlich, diesen Beschluß abzulehnen und die Versammlung beschloß, einen letzten Interventionsversuch zu unternehmen. Es wurde eine Kommission gewählt, die mit den Epilogengewerkschaften am Sonnabend bereits zusammentrifft. An der Versammlung wurde mitgeteilt, daß bei den Abstimmungen der Reichsbankangestellten im Reich neun Prozent der Angestellten für den Streik gestimmt haben.

Wegsch Reichsbank gegen Grohmann.

Vor der 2. Ferienabstimmung des Landgerichts 8 nahm Freitag vormittag die Verhandlung in der Rechtsanwaltskammer des Reichsbankdirektoriums gegen den entlassenen Betriebsratsvorsitzenden Grohmann ihren Fortgang und zwar in der Beweisaufnahme.

Reichsbankdirektor Kunz schilderte den Empfang Grohmanns durch das Reichsbankdirektorium am 13. August. Grohmann habe zum Präsidenten Hovenstein dabei erklärt, er sei sich wohl bewußt, daß er in einer gewissen Uebertretung seiner Befugnisse komme, aber er habe in den letzten Tagen eine große Anzahl von Deputationen empfangen, die übereinstimmend über die mangelhafte Versorgung der Berliner In-

duktie mit Zahlungsmitteln geklagt und die Schuld daran dem Reichsbankdirektorium beigemessen hätten. Außerdem habe er einen Auftrag der Gewerkschaften erhalten, den er hiermit ausführe: Er erzeuge den Präsidenten, sein Amt sofort niederzuliegen. Darnach habe darauf erklärt: „Das geht Ihnen gar nichts an. Das ist eine unerhörte Uebertretung Ihrer Befugnisse; verlassen Sie sofort das Zimmer.“

Das Betriebsratsmitglied Senf behauptet, daß er ebenso wie Grohmann zahlreiche Deputationen aus den Betrieben und auch einen Gewerkschaftsführer, den Vertreter des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bankangestellten, empfangen habe, die den Betriebsrat mitverantwortlich für die Zustände bei der Reichsbank gemacht hätten. Von den Vertretern der händischen Werke sei unverblümt gesagt worden: „Geht raus und sagt Hovenstein, daß er zurücktreten soll.“ Ähnlich hätte sich auch ein großer Teil der übrigen Delegationen geäußert, wobei sie betonten, daß sie für nichts garantieren könnten, wenn sie mit leeren Händen, also ohne die Zusicherung der ausreichenden Bereitstellung von Zahlungsmitteln wieder in die Betriebe zurückkehren.

Der Rücktritt Hovensteins sicher?

Wie das „S. L.“ angibt, könne der Rücktritt des Reichsbankpräsidenten v. Hovenstein jetzt als sicher angesehen werden. Hovenstein habe während der letzten Unterhaltungen mit dem Mitgliedsrat des Reichsbankdirektoriums seine Bereitwilligkeit zum Rücktritt erklärt. Er (sowohl wie der Vizepräsident v. Hagen) dürften dementsprechend in kurzer Zeit auf Urlaub gehen und nicht mehr auf ihre Posten zurückkehren.

politische Meldungen.

Der spanische König fährt nach Rom. Im spanischen Kabinett gab der Außenminister Erklärungen über den bevorstehenden Besuch des Königs Alfonso in Rom. Man erzählt, daß es sich bei dem Besuch des spanischen Königs um den Abschluß eines spanisch-französischen Defensiv-Bündnisses handelt, welches sich hauptsächlich gegen die abertirrenen Ansprüche einer anderen lateinischen Macht am Mittelmeer wenden soll. — Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese breite Macht mit den abertirrenen Ansprüchen nur Frankreich sein kann.

Demission des spanischen Kabinetts. In der letzten Sitzung des spanischen Ministerrats haben sich die Meinungsverschiedenheiten unter dem einzelnen Kabinettsmitgliedern verärgert, daß beschlossen wurde, dem König bei seiner Rückkehr nach Madrid die Demission anzubieten.

Französische Flugzeuge nach Rußland. Nach Berichten polnischer Blätter haben in Frankreich Vertreter der Sowjetregierung eine Reihe von Flugzeugen bei Henriot angekauft, die demnächst nach Rußland abtransportiert werden sollen. Die polnischen Blätter verweisen auf die Bekätigung dieser Nachricht durch das französische Journal „Les Ailes“. In Orly, unweit von Paris, haben die Probeflüge der verkauften Flugzeuge stattgefunden. Dieselben Blätter vermerken besonders, daß diese Probeflüge von Hangelen geleitet wurden, die früher der französischen Militärmission des Generals Dupont in Polen als Instruktionsoffizier angehörte, um später den Direktorenposten an der Flugzeugverkehrslinie Paris—Wagau—Wladiwostok zu übernehmen. Der Warschauer sozialistische „Robotnik“ tritt aus dem von anderer polnischer Blätter peinlich beobachteter Reserve heraus, indem er zu der französischen Präsiktion Polens unverhohlen sein Erstaunen darüber äußert, daß Frankreich trotz des bestehenden polnisch-französischen Militärabkommens an Sowjetrußland, den Hauptfeind Polens, Flugzeug liefert.

Von Stadt und Land.

Aus, 1. September.

Nicht anders zu erwarten.

Das Wolffsche Telegraphen-Bureau meldet aus Dresden: Wie wir an hiesiger amtlicher Stelle erfahren, entsprechen die Ausführungen der Deutschen Allg. Ztg. über den Inhalt der am Donnerstag in Dresden gepflogenen Unterredungen zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Zeigner und dem Vorliegenden der V. S. P. D. Weis, sowie anderen an leitender Stelle im Reich stehenden Sozialdemokraten nicht den Tatsachen. Insbesondere wird in Abrede gestellt, daß Dr. Zeigner verbindende Zusagen sowohl über eine Aenderung der schließlichen Politik wie auch in der Angelegenheit des Reichswehrministers Dr. Wehler gemacht haben soll. Im gleichen Sinne äußert sich auch der Abg. Weis im „Vorwärts“.

Was die kommunistische Forderung auf sofortige Einberufung des Landtages und die Stellung der schließlichen Sozialdemokratie hierzu betrifft, so wird erst in einer am Freitag abzuhaltenden Sitzung der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion hierüber Beschluß gefaßt werden.

Rein Beschlagnahmehem der Kontrollauschüsse. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei schreibt: Beschlagnahmen, die von Kontrollauschüssen in letzter Zeit mehrfach vorgenommen wurden, sind — ganz abgesehen davon, daß nach den reichsrechtlichen Bestimmungen die Kontrollauschüsse die Zuständigkeit zu solchen fehlt — bei Bekämpfung der Lebensmittelnote eine äußerst zweifelnde Waffe, mit der häufig das Gegenteil von dem Ertröbeten erreicht wird. So notwendig es ist, dem unläutereren Handel möglichst rasch die zusammengekauften Waren aus der Hand zu nehmen, so verfehlt ist es, den einwandfreien Geschäftsmann durch Beschlagnahme nicht nur die Möglichkeit einer Befreiung seiner Kunden, sondern auch den Wert zu nehmen, sich weiterhin mit Ware einzudecken, denn die Verbraucherenschaft des dichtbevölkerten Sachsen ist bei der heutigen Wirtschaftsverfassung auf die Vorräte angewiesen, die Gewerbe und Handel ansammeln pflegen. Ebenso müssen die einwandfreien Gewerbetreibenden der Großstadt die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und besonders Schlachtvieh auch aus der landwirtschaftlichen Teilen Sachsens beziehen. Wenn die Kontrollauschüsse der kleineren Städte und des flachen Landes dies zu hindern suchen, verschärfen sie die Notlage ihrer Arbeitkollegen in den Großstädten ganz erheblich und tragen dazu bei, daß der Warenmangel, besonders der Mangel an Fleisch, die Preise in den Großstädten immer weiter in die Höhe treibt. Da der Preisstand in den Großstädten auch auf die Preisbildung in der Umgegend einen gewissen Einfluß ausübt, bringen undebachte Beschlagnahmen

er Kangler über das Institute of Economics.

Der Berliner Vertreter der 'Allgemeinen Zeitung' eine Unterredung mit dem Reichskangler Dr. Stresemann...

Was das Institute of Economics anbelangt und unsere Befürchtungen nach seinen eigenen und in keiner Weise beeinflussten Schätzungen...

Die jetzt von dem Institut veröffentlichte Unterredung der Reparationsfrage ist als erste einer Reihe von Schriften...

Das Werk ist zwar erst vor kurzem in unsere Hände gelangt, trotzdem bin ich erstaunt, daß der französische Ministerpräsident...

Neues aus aller Welt.

Erfundene Sensationsnachrichten. In der 'Roten Zeitung' vom 29. August wird in einem Drahtbericht Hamburg die Behauptung aufgestellt...

Die Frau Professorin.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

Zu den übrigen Residenzbewohnern hatte Reinhard eine Beziehung, und er erfuhr erst spät, daß ihn viele 'Stilckbalken' nannten...

So hatte er außer der Hofgesellschaft nur den Kollaborator, aber auch dieser ärgerte ihn. Er sprach offen den Grund aus: 'Rein Ehrenmann darf von der ertlich angefaulenen Sozialität nicht sich eine Ausnahme lassen...'

besen Mitglieder mit leichter Bewaffnung erscheinen sollten. In einem Knobbiel an den Reichskangler...

Rauen Telegraphier mit Buenos Aires. Die Verkehrs- und Erweiterungsbauten von Rauen zum Zwecke...

Immer wieder Blüvergiftungen. In Groß-Berlin sind weitere fünf Personen infolge von Blüvergiftung gestorben...

Durch Hunger in den Tod getrieben. In der Nacht zum Donnerstag verübte in ihrer Wohnung in der Putzmannstraße...

50 Personen an Paratyphus erkrankt. Nach dem Genusse von Pferdefleisch sind in Linden (Hannover) etwa 50 Personen...

Kampf mit Banditen in Barcelona. Nach einer Meldung der Agence Havas aus Barcelona brang eine Gruppe Terroristen...

Ein unbekannter Minnefänger. Der verächtliche Kolonel verlangte in seiner Rede im Vogener Stadttheater auch die Verurteilung der Statue Walthers von der Vogelweibe...

nichts will und nichts hat von dem ganzen Irdbel, den die Menschheit nachschleppt, dieser ein Grauel sein muß. Und doch muß die Geschichte von Zeit zu Zeit wiederum erstirbt und begonnen werden...

Reinhard war von dieser Mitteilung so entsetzt, daß er wieder einen ganzen Tag der Liebeswelle von oben wehte.

sein aber sich und ihr Volk damit. Diese Zeit wird sich nicht abend, was Kolonel bisher vollbracht hat...

Gerichtssaal. Wenn man keine Zeitungen mehr liest! 60 Betrugsfälle.

Der Handlungsgehilfe Max Johannes König, geboren 1894 zu Chemnitz-Altendorf, mußte sich wegen einer großen Anzahl im Rückfalle begangener Betrugsereignis...

Kunst und Wissenschaft.

Wagner komponiert E. H. Meyer. Hans Wagner hat die Komposition seines Opus 82, Vier Gesänge für Bariton oder Bass...

Erich Obermayer, der Sohn des Oberreichsanwalts, hat ein dreifärbiges Drama 'Brüder' vollendet...

Von der Universität Leipzig. Der nichtplanmäßige außerordentliche Professor für Klassische Philologie an der Universität Leipzig...

Der Bremer Kergietag abgelagt. Der Geschäftsaußschuß des Deutschen Kergievereinsbundes sieht sich - wie er in seinem Vereinsorgan mitteilt - gezwungen...

oder ein paar Schweinchen haben, aber in meiner Stub' Turteltauben oder einen Vogel.'

Am anderen Tage nahm Reinhard die Wärbel mit als er ausging, und brachte einen Kanarienvogel in schönem Käfig und Goldfischchen in einem Glase...

Eines Abends, als Reinhard zum Mastenball beim Winter des Auswärtsigen geladen war, ging Dorle in die Toilette zu Leopoldine...

Dorle trat zitternd in die Stube. 'Die Frau Professorin Reinhard, die Kammerlängerin Wälsching, Frau Oberrevisorin Müller, Frau Handhaubfabrikantin Frank'...

Reinhard war von dieser Mitteilung so entsetzt, daß er wieder einen ganzen Tag der Liebeswelle von oben wehte.

Alleslei vom Jahrmarkt.

Der Kern aller Dinge ist das Geld, für Deutschland also die Mark. Der deutsche Kern aller Dinge aber hat das große Kernvermögen.

Die „nervenkrank“ Deutschland ist, das zeigt sich bei Tag und bei Nacht, das zeigte sich auch zum Jahrmarkt, der Anfang dieser Woche in unserer Stadt abgehalten wurde.

Nur Kurzer gab es viele. Aber das liegt ja auch nur daran, daß diese Leute Dinge verkaufen, nach denen die geplagte Menschheit sich träumend sehnt.

Nabezu wie einst war eigentlich bloß die Walterweise mit allerlei Grimborium ausgestattet; hier schlug ja das Herz des ganzen Volksfestes Jahrmarkt.

Die mehr oder weniger soliden Verkaufsbuden aber verkehrten mehr und mehr. Nabezu wie einst war eigentlich bloß die Walterweise mit allerlei Grimborium ausgestattet; hier schlug ja das Herz des ganzen Volksfestes Jahrmarkt.

Auf der Walterweise gab es Bier und Zigarren, Lustschaufeln und sonstige Bewegungssphäre, ein „Opfer von Barbaren“ in 16 schillernden Farben und einen waschechten Indes, der einen Klemmer trug und ganz darnach aussah.

Gegenüber wurde Deuten in „wissenschaftlicher“ Weise das Blut geprikt, die Diagnose lautete meist: heißblütig und erregt, sodas die Betreffenden schmunzelnd zahlten.

Es ist von hoher Bedeutung, daß nur die Walterweise noch nahezu ein Aussehen hat wie früher, während sonst alles nachgelassen hat. Es liegt eben doch an den beiden großen Eigenschaften des Menschen, die Sehnsucht nach dem Neuen und nach dem Frohen — es sind wirklich grundlegenden Eigenschaften des Menschen.

Aus Sachsen.

Oberpfannkuchel. Abgegebenes Orgeldienst. In unserem Ort hat der Kantor auf Grund des ihm zustehenden Rechtes den Kirchenmusikanten Dienst abgegeben.

Glauchau. Auch die Regler streiken. Der Verband Glauchauer Reglerklubs beschloß, das Regeln bis auf weiteres einzustellen. Die Ursache liegt in den neuen Schutzbeförderungen der Schublokalführer, die seitens des Verbandes nach eingehender Prüfung und unter Berücksichtigung der derzeitigen Verhältnisse als vollständig ungerechtfertigt gefunden wurden.

Grünna. Uebel belohnte Opferwilligkeit der Landwirte. Nachdem die Landwirtschaft zwei Wochen lang verbilligtes Fleisch und billige Kartoffeln für die Bewohner des Bezirks geliefert hat, erklärte sie sich weiter bereit, besonders bedürftige Kreise, wie Erwerbslose, Kurzarbeiter, Kriegsbeschädigte, Klein- und Sozialrentner und Arme, fernerhin mit verbilligtem Fleisch zu versorgen.

Freiberg. Ehrenmalweihe. Am 30. September findet die Weihe des Ehrenmals für die Gefallenen der Freiburger Jäger und 182 e r statt. Treu dem alten Wahrspruch: „Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst“ haben die Freiburger Kameraden ihren im Weltkrieg gefallenen Helden eine Denkmale errichtet und den größten Teil der Arbeiten durch monatelange freiwillige Arbeit in den Abendstunden geleistet.

Leipzig. 22 Mill. Mark für die Rhein- und Ruhrlande — 200000 Mark Geldstrafe. Ein schweizerischer Messbesucher schreibt den „S. R. N.“: Am Wesp-Dienstag nachts sah ich mit deutschen Bekannten in einer Gastwirtschaft und hatte infolge der angeregten Unterhaltung nicht gemerkt, daß die verlängerte Polizeistunde überschritten war.

mir die ordnungsmäßige Strafe von 200 000 Reichsmark erheben. Diese Forderung schien mir für meinen Fiskus zu beschneiden und ich bot dem Beamten den selbst für den Verhältnis ansehnlichen Betrag von 22 Millionen Mark Rhein und Ruhr als Sühngeld, um gleichzeitig einem großen Zweck zu dienen.

Dresden. Schaltexplosion im Staatliche Kraftwerk Ditzsch. Am Donnerstag, den 30. August, um mittags 6,58 Uhr, trat im Kraftwerk Ditzsch in der Schanlage des Kraftwerkes 1, die zurzeit einem vollständigen Bau unterworfen wird, eine Störung auf, und zwar erglühete dort beim Schalten ein 6000-Volt-Wechselstrom 20 000 Volt-Umspanners.

Großhain. Das verkaufte Fabrikgeheimnis. In einer Kunstfabrik zu Großhain bei Großhain war der aus Mähren gebürtige Werkmeister Otto Brodski tätig. Im Frühjahr versuchte er Fabrikgeheimnisse bezw. ein durch Patente geschütztes Verfahren an die ausländische Industrie zu verkaufen.

Bischofsberga. Eine Stiftung für Leihkindwagen. Eine Stiftung, die die Not unserer Zeit so kennzeichnend, errichtete ein hiesiger Industrieller. Er übernahm der Bürgermeister eine namhafte Geldsumme, die dazu verwendet werden soll, 25 Kinderwagen anzuschaffen.

Advertisement for Persil detergent. It features a large banner with the text 'Es wäscht bleicht und desinfiziert gleichzeitig' and 'Persil das übertrifffene Waschmittel'. To the right, a smaller box says 'Für Eisen: Altmetal, Pumpen, Knochen, etc.'. Below the banner, it says 'Du sparst damit und schonst die Wäsche!'.

ersten Touren fettsche Handschuhe an und erkleten sie dann untersehens durch alte.

Die Frau Oberrevisorin sagte: „Ich würde mich schämen, mich um solche Dinge zu bekümmern.“

Nun brach der Horn der Handschuhfabrikantin los und sie bemerkte, es gebe viele Handwerksleute, welche mehr verdienten als die Angestellten; man wisse wohl da sei's oft außen fix und innen nix.

„Was ist das, die Herrschaft?“ fragte Vorle. Alles sah sie erbarmungsreich an.

„Das ist der Hof, das ist die Herrschaft,“ erklärte man von allen Seiten.

Vorle aber entgegnete: „Warum denn Herrschaft? Mein Herrschaft ist's nicht, ich bin kein Diensthofe, ich hab' meine eigene Haushaltung, und ihr ja auch.“

Stöhnend und lachend erhob sich jedes himmelhoch über diese furchtbare Einfältigkeit. Selbst die Frau Oberrevisorin konnte nicht umhin, der ihr vorgezogenen Kammerfräulein etwas ins Ohr zu flüster.

„Mein Vebtag geh ich immer in so eine Gesellschaft,“ sagte Vorle auf dem Heimwege zur Bärbel.

Sie fühlte wohl die Erdarmlichkeit eines solchen Lebens, wo man, statt an eigener, gesunder Kraft sich zu erfreuen, nach den Brosamen und dem Wchuh der vornehmen Welt lascht.

Während dieses Abends mußte Reinhard diese erachtliche Reflexion bestehen. Er wurde stets von zwei Masken gehänselt, die ganz in derselben Bauerntracht gingen, wie einst Vorle.

Als Vorle ihm am anderen Morgen die Ereignisse des gestrigen Abends erzählte, hörte er ihr kaum zu.

Seine Gedanken tanzten noch auf dem Balle. Dennoch blieb das Verhältnis zur Gräfin Mathilde ohne Fortschritt, fast auf demselben Punkte, auf dem es begonnen hatte, zumal da sie jetzt, nach Schluß der Saison, wieder mit ihrem Vater auf seine Güter zurückkehrte.

Fürnehmes Leben, fürstliches Brot. Vorle hatte ein vereinsamtes Leben, denn Reinhard war die meisten Abende außer dem Haus und trieb sich oft tagelang auf den Hofgäuden umher.

Der Prinz hatte Reinhard beauftragt, eine Erinnerung an die letzte Fuchsjagd zu malen. Auf die Entgegnung Reinhard's, daß er sich nicht auf Jagdflüde verstehen erhielt er die Antwort: „Malen Sie nur ganz nach Ihrer Eingebung, ich lasse der Kunst gern die vollste Freiheit.“

In ungläublich kurzer Zeit vollführte nun Reinhard ein Werk, das er für sein bestes hielt. Es war eine tiefe Waldweinsamkeit, nur ein Fuchs lag ruhig auf seinem Bau unter den alten knorrigen Stämmen und schaute sich flug um: es war der Bestand des Waldes.

Triumphierend ließ Reinhard das Bild auf das Schloß tragen. Es mißfiel allgemein. „Das ist ja bloß eine Wandmalerei,“ hieß es. Man hatte mindestens die Bilder der Hauptkammer und ihrer Hunde erwartet.

Das war also die „vollste Freiheit“ der Kunst — und doch sollte nach Reinhard's Ansicht das monarchische Prinzip ihre einzige Stütze sein! Verstört und inarimtig ging er umher.

Zu Hause war auch des Glendes genug, und gerade in seinem Berufe hatte er die Erlösung gesucht. Er hatte ein gut Teil jener Unabhängigkeit verloren, die in dem eigenen Bewußtsein sich erhebt.

Seine gesellschaftliche Stellung verlangte notwendig die Anerkennung als Künstler.

Die Bärbel tränkete, und Vorle jammerte viel, sich die Dienstreife keine Ruhe gönne.

Reinhard merkte einmal, die Bärbel solle wieder heimkehren, weinte Vorle so bitterlich, daß er sie nur mit Mühe beruhigen konnte.

Die Bärbel erkannte mit schwerer Bekümmern wie so bald das einige Leben der Eheleute sich löste. Sie suchte Vorle auf allerlei Weise zu beruhigen, ihr Haupttrost war: „Es wird schon alles besser wenn du einmal ein Kind hast.“

„Da warf sich Vorle weinend an ihre Brust und sagte: „Ich fürcht, ich fürcht, das wird nie geschehen.“

„Ich hab' mich verständig, ich hab ein Kind, das den Hof vorstellt, auf den Schöb nehmen müssen, wie er damals abgemalt hat. Ich hab's nicht tun wollen, hat's aber gemollt. Gott wird doch barmherzig und mir mein' Eand' vergeben.“

Die Bärbel suchte ihr die schweren Gedanken zureden, glaubte aber selbst mehr daran, als die allidliche selber.

Als Reinhard einmal wieder auf einen ganzen zur Jagd gegangen war, machte sich Vorle die heim Freude und half der Bärbel bei der Wäsche. Beim Wenden derselben drehte Vorle zuerst einen Ring, die Bärbel verstand nicht, den alten Waschwelbergen anzubringen, daß Vorle sich eine Wiege da Vorle spritzte nun der Bärbel einige Tropfen ins Licht und ging in die Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for iron products. Text: 'Für Eisen: Altmetal, Pumpen, Knochen, etc. Preis: 840.' It includes a small illustration of a person working with iron.

den Gemeinden, zu deren Gunsten sie vorgenommen wurden...

Kraftfahrzeuge. Die Kraftfahrervereinigung deutscher Kertze, e. V., schreibt: Mit brutaler Gewalt...

Der Großhandelspreis. Unter dem Einfluß der Kohlenpreiserhöhung...

Die Auslieferungsbestimmungen zur Devisenabgabe. Zur Veranlassung des Reichspräsidenten...

Landbesetzung in Plauen i. V. Der Volkskirchliche Landbund...

Die Schließung des Landversammlungs. Der Landesausschuß...

Festsetzung der Besätze. Der Besatz der Besätze der Besätze...

Der 25. Bezirksrat der Besätze. Der Besatz der Besätze der Besätze...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Die Eisenbahn. Die Eisenbahn der Eisenbahn der Eisenbahn...

Konzerte. Musikfest am Sonntag den 2. September, vorm. 11 Uhr...

Konzerte. Musikfest am Sonntag den 2. September, vorm. 11 Uhr...

Sport und Spiel. Am kommenden Sonntag, den 2. September, findet das...

Sport und Spiel. Am kommenden Sonntag, den 2. September, findet das...

Sport und Spiel. Am kommenden Sonntag, den 2. September, findet das...

Letzte Drahtnachrichten.

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Kreuzer Seebros. Sallenkirchen, 1. Sept. Während der gestrigen...

Aumentaschen, Neueste J. Emil Seidel

Lue. Wainmaste 29

Die Geburt eines
gesunden Mädchens
zeigen in Freude an
Stadtbaumeister Hagemann und Frau
Anna geb. Bretschfelder.
Rummelsburg i. Pom., den 28. August 1923.

Martha Müller
Paul Albert
grüßen als VERLOBTE.
Aue, am 2. September 1923.

Dr. med. Ludwig Tuchscherer
Elisabeth Tuchscherer
geb. Löffler
beehren sich, ihre Vermählung nur hierdurch anzuzeigen.
Aue i. Erzgeb. 1. Septbr. 1923 Bernsbach.

Sidonie Vieweg
Paul Georgi
VERLOBTE.
Aue / Bielefeld, am 2. September 1923.

Transmissionen



Hofmann & Sohn,
Maschinenfabrik,
Lössnitz-Dittersdorf.
Fernsprecher Amt Aue 740.

Hierdurch allen Verwandten und Bekannten die traurige
Nachricht, daß am Freitag nachmittag 1/4 Uhr meine liebe Frau,
unsere gute, unermüdete Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante,
Schwieger- und Großmutter

Auguste Selma Fickelscheer

geb. Schädlich
nach kurzem Krankenlager im festen Glauben an ihren Erlöser
sanft verschieden ist.

In tiefem Schmerz
Louis Fickelscheer
nebst übrigen Angehörigen.

AUE, den 1. September 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 1/3 Uhr
vom Trauerhause, Niederschlemaer Weg 6, aus statt.

Diensthab. Arzt (nur für dring. Fälle) am 2. Sept.:
Dr. med. Müller.

Diensthabende Apotheke am 2. Sept.:
Kuntzes Apotheke.

Weg. Aufgabe d. Fahrradgeschäftes

verkaufe ich unter Tagespreis:
10 Stück Fahrräder (4 Stück Damenräder),
7 Stück Nähmaschinen (dar. 2 gebrauchte),
10 Dringmaschinen / Ersatz- u. Zubehörsartikel,
Schallplatten / elektrische Artikel u. s. w.
Küfte, Fahrradhandlg., Wettinerstr. 26.

Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel **Lebewohl!**
Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
In Drogerien und Apotheken.
Erlar & Co. Nr. 1, Inh. K. Sommer.

Wichtig! Wichtig!
Wollen Sie die wirklich höchsten Preise für?
Ihre ausgekauften Brauwaren erzielen
Wir zahlen weit höhere Preise als alle anderen. Daraufkaufen.
Stern & Ganger, Aue i. Erzgeb., Straße Nr. 48.

Früh- Kartoffeln

offeriert in Ladungen
Willy Thielemann, Chemnitz
Landesprodukt.
Fernruf 2340. Fernruf 2340.

Gebrauchtes Herrenrad

möglichst gut erhalten
zu kaufen gesucht.
Angebote unter „A. T. 2069“
an das Auer Tagebl. erbeten.

Gut erhaltene
St- und Liegewagen
zu verkaufen.
Razi Vogel, Pfarrstraße 19.

Tausche

meine 2-Zimm.-Wohnung
in **Alberoda** gegen
gleiches od. größeres in **Wass.**
Anged. unt. „A. T. 2069“ an
das Auer Tagebl. erbeten.

Netze
Handel-
Strom-
Motoren-
von einem Haus, in allen
Farben und Größen empfiehlt
Stern & Ganger
Rüpe- u. Weidenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Neue und gebrauchte
Pianos,
Flügel,
Harmoniums
erstkl. Firmen u.
Elektr. Pianos,
Phonolas
für Private und
Wiederverkäufer.
Schulze,
Musikhaus, Zwickau, Sa.
Bahnhofstraße 6.
Fernsprecher 2153.

Klavierstimmer
(eigene Reparatur-Werkstatt)
Weiland
kommt die nächsten Tage.
Abreisen an das Auer Tage-
blatt erbeten.

Aufpolstern von
Sofas u. Matratzen.
Lieferung schnellstens.
Wozarstr. 9. Eigene Werkst.

Kleine Anzeigen
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.

Sagen Sie es immer wieder

Ihrem Schuhmacher,
daß Sie
nur auf

ZOME

Sohlen
und Absätze
geben wollen, weil in jeder Beziehung
angenehm, billig, haltbar.
Zu haben in sämtlichen Lederhandlungen.

ZOME G. m. b. H., Hamburg 36.

Verkauf von
Läden, Firnis, Farben,
Streichf. Öl-Fußboden-
laken und Lackfarben,
Malerbedarfsartikeln
jeder Art zu den billig-
sten Tagespreisen bei
Gustav Bauer,
Bodauerstraße 7 und 11.
— Telefon 658. —

Gebrauchte
**Pianos, Flügel,
Tafelklaviere**
kauft
R. Schröder, Zwickau.

„**Memennia - Sportplatz**“
Berg, Sonntag 3 Uhr Verbandsspiel
Memennia I - Lößnitz 1910 I.
1/2 Uhr
Mem. Alte Herren — Lößnitz Alte Herren.

Sonntag, den 2. September
Feine Ballmusik
Stadtpark
Muldental
Schützenhaus
Bürgergarten

Gasthof Auerhammer
Morgen Sonntag, den 2. September
feine Ballmusik.
Freundlich ladet ein **Guido Heber.**

Schützenhaus Lößnitz
Morgen Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
extrafeine Ballmusik
im festlich dekorierten Saal.
Um freundl. Besuch bittet ergebenst **Johannes Schubert.**

Schwimmerschaft Auer Turnvereine.
Sonntag, den 2. September 1923
Schwimmfest im Stadtbad,
anschließ. **BALL im Blauen Engel.**
Beginn 2 Uhr. Stellen 1 Uhr am „Bürgergarten“.

Die
CONTINENTAL
SCHREIBMASCHINE
mit
Faktor-Einrichtung ist
Buchhaltungs-Maschine
und vollwertige
Korrespondenz-
Maschine
gleichzeitig

Bumag
BUCHHALTUNGS-
MASCHINEN
G. M. B. H.
CHEMNITZ
SCHAEDESTR. 12

VERKÄUFER:
FERNSPRECHER: 9997 9998 9999

Küsell & Co.
Moderne Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen
Fernspr. 3007 Chemnitz Karola-Str. 2
Eigene Fabrik in Frankenberg
Fernsprecher 55 Amt Frankenberg.

**Pianos
Harmoniums**
beste Fabrikate.
Eigene Fabrikation sämtlicher
Streich-, Zupf- und Blas-Instr.

Auer Musikhaus, Aue
A. Gottbehüt
Fernsprecher Nr. 612 Wettinerstrasse Nr. 19.

Jüngerer Dienstmädchen
sucht **Frau E. Schmidt, Wozarstraße 3.**

Älteres Fräulein
zur Ein- und Weiterführung der einfachen Buch-
haltung für 2 bis 3 Tage pro Woche sofort gesucht.
Zu melden mit Gehaltsansprüchen bei
M. E. Janda, Lößnitz, untere Bahnhofstr. 24.

Tüchtige Stenotypistin
(erste Kraft)
zum sofortigen Antritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unt. A. T. 2069
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann
beabsichtigt, zwecks Ausreise die englische
Sprache schnellstens zu erlernen und sucht hierin
gegen beste Bewertung guten Privatunterricht.
Gesl. Angebots unter „A. T. 2069“ an das
Auer Tageblatt erbeten.

Grundstück,
mit oder auch ohne Geschäft, im Zentrum von Aue
zu kaufen gesucht. — Gefl. Anged. unter A. T. 1957
an das Auer Tageblatt erbeten.